

Gutenbergs Erbe: Das Elektronische Buch

Bruno Bauer, Brigitte Kromp

Am 20. und 21. April 2006 war die *Universitätsbibliothek Graz* Gastgeberin für eine internationale Fachtagung zum Thema „Gutenbergs Erbe: Das Elektronische Buch“. Veranstalter dieser bestens organisierten Tagung waren die *Kooperation E-Medien Österreich*, die *Universität Graz* und die *Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare*. Die insgesamt 69 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus Deutschland, Italien, Kroatien, Niederlanden, Österreich, Schweiz und Slowakei.

In 15 Vorträgen¹ wurden viele verschiedenen Facetten des elektronischen Buches – von der bisherigen Entwicklung über aktuelle Trends bis hin zu Perspektiven – dargestellt, wobei die Veranstalter bei der Auswahl der Referentinnen und Referenten auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Vertreterinnen und Vertretern von Verlagen bzw. Bibliotheken geachtet haben. Während in jüngster Zeit zahlreiche Überblicksdarstellungen zum Thema elektronisches Buch erschienen sind², lag die Stärke der Grazer Veranstaltung darin, dass die sehr unterschiedlichen Sichten der handelnden Akteure vermittelt werden konnten.

Nach der Begrüßung durch *Werner Schlacher*, den geschäftsführenden Leiter der *Universitätsbibliothek Graz* sprach *Helmut Hartmann*, Leiter der *Kooperation E-Medien Österreich*. Die von ihm geleitete Einrichtung, die im Oktober 2005 gegründet worden ist, bündelt die bis dahin verteilt abgewickelten Konsortialaktivitäten österreichischer Bibliotheken an einer Stelle. Hartmann wies darauf hin, dass die neue Koordinationsstelle neben der Abwicklung der Konsortien die beteiligten Bibliotheken auch durch die Organisation von Informationsveranstaltungen und Tagungen unterstützen wird, in deren Rahmen grundlegende Fragen im Zusammenhang mit elektronischen Ressourcen, unabhängig vom Tagesgeschäft, dargestellt und diskutiert werden können. Als erste diesbezügliche Aktivität ist die Grazer Tagung über das elektronische Buch zu sehen. Die Motivation für diese Veranstaltung findet sich in der offiziellen Einladung zur Tagung, wo über den aktuellen Status des elektronischen Buches sehr treffend geschrieben wurde:

1 Die Präsentationen sind über die Tagungswebsite zugänglich: <http://ub.uni-graz.at/veranstaltungen/2006-ebuch/index.php>

2 Schwerpunkt E-Books. – In: B.I.T. online 4 (2002), H. 4. – <http://www.b-i-t-online.de/archiv/2002-04-inh.htm>

Schwerpunktthema E-Books. – In: *Medizin – Bibliothek – Information* 3 (2003), H. 3. – http://www.agmb.de/mbi/2003_3/inhalt2003-3.html

Prudlo, Marion: E-Books für Bibliotheken. Ein Überblick. – *Bibliotheksdienst* 40 (2006), H. 4, S. 439–459.

„Wie kaum eine andere Ressource sieht sich das E-Buch seit seiner Einführung vor etwa fünf Jahren extrem divergierenden Erwartungshaltungen ausgesetzt: Verlage und agenturähnliche Anbieter kommen mit immer neuen und stets wachsenden Angeboten auf den Markt, Bibliotheken hingegen üben (zumindest im deutschen Sprachraum) große Zurückhaltung beim Einsatz des neuen Mediums. In einem Spannungsfeld von traditioneller Begriffsbeziehung und moderner Technologie angesiedelt, vom Siegeszug der E-Zeitschriften weit entfernt, kämpft das E-Buch um die Anerkennung seiner trotz aller Einwände zweifellos auch vorhandenen Vorteile.“

Einen guten Einstieg in die Thematik boten die drei Keynotes am Vormittag des ersten Tages, in denen das elektronische Buch von den unterschiedlichen Ausgangspunkten – aus Sicht eines Verlages, der Wissenschaft bzw. der Bibliothek – dargestellt wurde.

Zunächst sprach *Robin Fogel (Ovid Technologies, Inc.)* zum Thema „*The Future of E-Books is Integration*“. Sie definierte das elektronische Buch als Medium, das nicht Seite für Seite gelesen wird, sondern als Reference Tool, das über eine E-Buch-Datenbank organisiert wird. Für eine erfolgreiche Zukunft des elektronischen Buches reicht es nicht, dieses auf einem Server anzubieten. Entscheidend ist vielmehr, ob es einem Verlag bzw. Aggregator gelingt, den Inhalt des elektronischen Buches so anzubieten, dass es für die tägliche Arbeit des Nutzers unverzichtbar wird. Voraussetzung dafür ist die Integration sämtlicher elektronischer Ressourcen (Datenbanken, elektronische Zeitschriften, elektronische Bücher) unter einer Oberfläche, wie sie etwa bei den Angeboten von *Ovid* entwickelt wurde.

Anschließend referierte *Daniela Zivkovic (Lehrstuhl für Buch- und Verlagswesen an der Universität Zagreb)* über den „*Paradigmenwechsel durch E-Bücher*“. Zivkovic, Autorin einer einschlägigen Fachpublikation³, brachte in ihrem Überblick eine Fülle an Details über die Identifikationssysteme ISBN, DOI und URN. Sie wies darauf hin, dass die Geschichte des elektronischen Publizierens zwar bereits Mitte der 1980er Jahre begonnen hat, das elektronische Buch aber erst seit 1998 einen bemerkenswerten Platz in den Verlagsplänen einnimmt.

Unter dem Titel „*Elektronische Bücher – ein Überblick über unterschiedliche Angebotsformen*“ berichtete *Adalbert Kirchgäßner (Bibliothek der Universität Konstanz)* als Mitglied der *Expertengruppe Erwerbung und Bestandsentwicklung im DBV*⁴ über die Ergebnisse von Gesprächen, die im Rahmen der *Frankfurter Buchmesse 2005* mit Anbietern geführt worden sind, um deren Sichtweise zu erkunden.⁵ Die aktu-

3 Zivkovic, Daniela: *The electronic book: the change of paradigm for a changing bookmarket*. [Transl. from Croatian into Engl. by: Gordana Mikulic]. Berlin: BibSpider, 2005. – ISBN 3-936960-09-7

4 <http://www.bibliotheksverband.de/ex-erwerb/>

5 Vgl.: Kirchgäßner, Adalbert: *Das Angebot elektronischer Bücher. Ergebnisse aus den Gesprächen der Expertengruppe Erwerbung des DBV mit Anbietern*. In: *Bibliotheksdiens* 40 (2006), H. 4, S. 429–438.

elle Situation ist geprägt von sehr unterschiedlichen, zum Teil auch sehr unklaren Vorstellungen über die Vor- und Nachteile elektronischer Bücher sowie über geeignete Möglichkeiten, diese anzubieten und nutzbar zu machen. Daraus resultiert derzeit eine Vielzahl an Geschäftsmodellen. Eine Schwierigkeit liegt auch darin, dass die unterschiedlichen Arten von elektronischen Büchern (Nachschlagewerke, wissenschaftliche Fachbücher, Lehrbücher) sowie deren Funktion und potentieller Nutzen in der aktuellen Diskussion nicht klar voneinander unterschieden werden.

„Nutzung – Akzeptanz – Integration“ war das übergeordnete Thema der sechs Vorträge am Nachmittag des 20. April 2006.

Unter dem Titel „Akzeptanz und Nutzung von E-Büchern: Ein Überblick über methodische und inhaltliche Erfahrungen“ stellte Sebastian Mundt (Hochschule der Medien, Stuttgart) einige aufschlussreiche Studien vor. Zunächst wies er darauf hin, dass bei einem Vergleich der ermittelten Ausleihstatistiken für Bücher bzw. elektronische Bücher zu bedenken ist, dass oft unterschiedliche Ausleihfristen gelten, sich Bestandsveränderungen bei elektronischen Bücher unmittelbar auswirken, sich aus gedruckten Präsenzbeständen mögliche Unschärfen ergeben, Vergleiche über verschiedene Standorte und Titelmengen problematisch sind und sich aus punktuellen Nutzungsdaten nicht ermitteln lässt, ob diese nachhaltig sind oder auf Neugier der Nutzer auf ein neues Produkt zurückzuführen sind.

Bei Befragung von (potentiellen) Bibliothekskunden besteht die Gefahr der Fehlinterpretation durch geringe Kenntnis über elektronische Bücher; weiters handelt es sich meist um selbstselektierende Umfragen, die Aussagen stammen häufig von *early Adopters*.

Derzeit gibt es noch keine standardisierten Nutzungsstatistiken für elektronische Bücher. Während der *Counter Code of Practice* für Datenbanken und elektronische Zeitschriften bereits 2002 veröffentlicht worden ist und mittlerweile über 40 Plattformen *Counter*-kompatibel sind, wird der *Counter Code of Practice* für elektronische Bücher erst im Laufe des Jahres 2006 veröffentlicht werden. Ziel sollte es sein, die *Counter*-Kompatibilität in zukünftige Lizenzverträge einzubauen. Zur Stärkung der *Counter*-Aktivitäten besteht die Möglichkeit, Mitglied bei *Counter* zu werden, wobei der jährliche Mitgliedsbeitrag für Bibliotheken 258 GBP beträgt, für Konsortien 345 GBP und für Verlage 515 GBP.⁶

Der Schwerpunkt von Mundts Ausführungen lag auf acht Studien zur Nutzung elektronischer Bücher, die z.T. auf der Analyse von Logfiles, zum Teil auf Benutzerbefragungen basierten:

- Columbia University (1997–1999): Study of Online Book Use
- California State University (2001): e-Book Project

6 <http://www.projectcounter.org/>

- Duke University (2001–2002): Circulation Analysis
- Open E-Book Fourm (2002): Consumer Survey on e-Books
- OCLC netLibrary (2002–2004): Logfile Analysis
- edigitaresearch (2005): UK E-Book User Survey
- OCLC (2005): Perceptions of Libraries and Information Resources
- IDPF (2006): eBook User Survey.

Den Abschluss des Vortrages bildete ein Blick in die Zukunft, wie sie gemäß den Ergebnissen einer Studie der *British Library* aussehen wird. Während von den Buchneuerscheinungen des Jahres 2004 in Großbritannien nur ein Anteil von 3,6% dem Sektor des elektronischen Buches zuzurechnen war, wird sich dieser Wert bis 2020 auf 80% erhöhen, wobei ca. die Hälfte davon nur elektronisch, die andere Hälfte in einer hybriden Form (sowohl print als auch elektronisch) vorliegen wird.

Anschließend sprach *Werner Stephan (Universitätsbibliothek Stuttgart)* über „E-Books-Angebote an der Universität Stuttgart: Nutzungsanalyse als Steuerungsinstrument“. Während 2005 von der *Universitätsbibliothek Stuttgart* ca. 600 elektronische Bücher angeboten worden sind, hat sich deren Zahl 2006 auf ca. 1.300 Titel erhöht. Gezählt werden elektronische Bücher generell nur dann, wenn diese gekauft bzw. lizenziert worden sind und diese *nutzungsbereit* sind. Idealerweise sollten sie katalogisiert und klassifiziert sein. An den Beispielen von *Knovel*⁷ (ca. 800 Titel) und *Safari*⁸ (93 Titel) berichtete Stephan über die Erfahrungen beim Einsatz von elektronischen Büchern an seiner Bibliothek. Abschließend präsentierte er die aus den Nutzungszahlen ermittelten Kosten pro Nutzung und stellte diesen die entsprechenden Kosten für die Entlehnung eines gedruckten Buches gegenüber. Als Ergebnis dieser Analyse soll ein optimales Verhältnis zwischen Ausgaben für Bücher in gedruckter bzw. elektronischer Form an der *Universitätsbibliothek Stuttgart* gefunden werden, wobei der ermittelte Schlüssel jährlich zu überprüfen sein wird. Zur Optimierung des E-Buch-Angebots an der *Universität Stuttgart* ist ein Abgleich der Liste mit den 100 am häufigsten ausgeliehenen Freihandbüchern mit den von den Verlagen derzeit angebotenen elektronischen Büchern geplant.

„Mögliche Ursachen der geringen Akzeptanz von E-Büchern“ skizzierte *Eveline Pipp (Universitätsbibliothek Innsbruck)* in ihrem Vortrag. Die aktuelle Situation ist dadurch gekennzeichnet, dass wünschenswerte Funktionen für elektronische Bücher (Begriffe im Textumfeld, Phrasensuche, Finden von Synonymen, Topic Mapping) nicht durchgehend gegeben sind, wobei auch festzuhalten ist, dass deren Realisierung das Buch erheblich teurer macht als eine reine Printausgabe.

7 <http://www.knovel.com/>

8 <http://www.safaribooksonline.com/>

Pipp identifizierte fünf Ursachen dafür, dass elektronische Bücher (bisher) nicht so angenommen worden sind wie noch vor wenigen Jahren von vielen erwartet worden war:

- Die elektronische Darbietungsform ist für die Inhalte der Bücher weniger geeignet.
- Für Bücher ist eine andere, eher der Suche in Faktendatenbanken vergleichbare Erschließung erforderlich.
- Nachdem sich die Vorteile der Nutzung elektronischer Bücher nicht von selbst erschließen, müssen diese vermittelt werden.
- Um Bücher lesen zu können müssen Ruhe und Muße gewährleistet sein.
- Der Zeitpunkt des Auftretens elektronischer Bücher auf dem Markt erweist sich als ungünstig, weil ein immer größerer Anteil des Bibliotheksetats für Zeitschriftenabonnements bzw. -lizenzen benötigt wird.

Unter dem Titel „*E-Books – eine Herausforderung oder alter Wein in neuen Schläuchen*“ stellte Klaus Bahmann (*Springer, Heidelberg*) den Markt für das elektronische Buch aus Verlagssicht vor. Weil sich das elektronische Buch in den deutschsprachigen Ländern noch immer in einer Experimentierphase befindet, während es etwa in den USA ebenso wie die elektronische Zeitschrift bereits ein entscheidendes Element bei der Gestaltung des Bibliotheksangebotes der Zukunft darstellt, hat *Springer* nunmehr einen Schwerpunkt auf das elektronische Buch, in Form von Nachschlagewerken, Monographien und Lehrbüchern, gesetzt. Über *SpringerLink*⁹ werden ab Juni 2006 ca. 8.000 Titeln in 13 *E-Book-Collections* zugänglich sein; jährlich werden ca. 3.000 elektronische Bücher neu hinzukommen. Das Verkaufsmodell von *Springer*, das Bahmann unter dem Motto „*E-Books – the new serials*“ ankündigte, wird insofern innovativ sein als mit dem Vertragsabschluss keine Backlist erworben wird, sondern eine Frontlist. Wer etwa 2006 die medizinische *E-Book-Collection* für Medizin erwirbt, kauft damit keine bereits konkret vorliegenden Titel, sondern die ca. 460 für 2007 geplanten Neuerscheinungen.

Im Vortrag von Sigrid Lesch (*Georg Thieme Verlag KG, Stuttgart*) wurde „*Die Thieme E-Book Library – Chancen für Verlag, Bibliotheken und Nutzer*“ präsentiert, die derzeit aus 95 elektronischen Büchern besteht.

Elektronische Bücher hat *Thieme* bereits 1997 für Endkunden (*HOS multimedia*) und 2000 für Patienten (*almeda* bzw. *Rocket eBook*) angeboten. Um die Einsatzmöglichkeiten für elektronische Bücher an Hochschulen abzuklären, wurde 2004/2005 an der *Zweigbibliothek Medizin der Universitäts- und Landesbibliothek Münster* ein Pilotversuch durchgeführt. Parallel dazu erfolgte eine Benutzungsumfrage. In deren Ergebnissen wie auch den bisherigen Nutzungszahlen wurde deutlich, dass Konzept und Angebot der *Thieme E-Book Library*¹⁰ auf Akzeptanz

9 <http://ebooks.springerlink.com/>

10 <http://www.thieme.de/ebooklibrary/>

bei Bibliotheken und Nutzern stoßen. Vom Verlag werden laufend wichtige Parameter, wie Absatzzahlen und Massendownloads analysiert. Befürchtungen des Verlages, das elektronische Angebot könnte die Printprodukte kannibalisieren, sind nicht eingetreten.

Der aktuelle Schwerpunkt der *Thieme E-Book Library* liegt auf deutschsprachigen medizinischen Lehrbüchern (ca. 60 Titel) und englischsprachigen Taschenatlanen (ca. 35 Titel). Der Vertrieb erfolgt über ein Poolmodell, das heißt, pro Titelpaket werden jährliche Lizenzgebühren verrechnet.

Die elektronischen Bücher, die im PDF-Format erstellt werden, weisen zur Abbildung der verschiedenen Strukturebenen eine aufwändige Navigation auf. In den Volltexten kann man auch werksübergreifend recherchieren, was einen Mehrwert gegenüber der gedruckten Form darstellt.

Für die Zukunft sind der Ausbau des Titelangebots für Medizin und den Pflegebereich sowie die Möglichkeit zur werksübergreifenden Verlinkung geplant. Der Einsatz von *Counter* für elektronische Bücher wird derzeit vorbereitet; die Möglichkeit eines Einsatzes der *DOI* wird geprüft.

Den Abschluss des ersten Tages bildete der Vortrag von *Hans Hrusa (Universitätsbibliothek der Technischen Universität Wien)*, der über die „*Integration Elektronischer Bücher in die Informationsmedien der Bibliothek der Technischen Universität Wien*“ berichtete. Neben Datenbanken und elektronischen Zeitschriften befinden sich auch mehrere tausend elektronische Bücher im Angebot der *Universitätsbibliothek der Technischen Universität Wien*; dabei handelt es sich um elektronische Volltexte, die an der Universität produziert wurden, z.B. elektronische Dissertationen (jährlich ca. 150), oder um angekaufte Volltexte, z.B. *ENGnetBASE Engineering Electronic Library (CRC Press)*¹¹ oder die *Lecture Notes (Springer)*. Die bisherigen Erfahrungen an der *Technischen Universität Wien* bestätigen, dass für die Akzeptanz des Angebots an elektronischen Büchern deren Einbindung in den Online-Katalog von entscheidender Bedeutung ist. Seit die von der Universitätsbibliothek angebotenen *Lecture Notes* mittels *Direct Linking* unmittelbar aus dem Online-Katalog aufgerufen werden können, gab es eine signifikante Steigerung der Nutzung um fast 50% gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Am Vormittag des 21. April 2006 standen zunächst vier Vorträge über „*Lizenzen und Preise aus Bibliotheks- und Verlagssicht*“ auf dem Programm.

Den Beginn machte *Klaus Kempf (Bayerische Staatsbibliothek)* mit dem Referat „*Ohne Fleiß kein Preis? Preis- und Lizenzmodelle am E-Book-Markt – eine Bestandsaufnahme*“. In seinem Vortrag gab er nicht nur einen exakt und umfassend ausgearbeiteten Überblick über die unterschiedlichen Geschäftsmodelle der Erwerbung, sondern erläuterte auch seine Überlegungen zu den spezifischen Merkmalen des

11 <http://www.engnetbase.com/>

Marktes für elektronische Bücher, den er als *unvollkommenen Markt* bezeichnete. Kennzeichen dafür sind die sich rasch ändernden Güter, die unklaren (rechtlichen) Rahmenbedingungen, die fehlenden bibliographischen und technischen Standards, die unübersichtlichen Anbieterverhältnisse sowie die undurchsichtige Preis- und Produktpolitik. Eine weitere Besonderheit ist die fehlende Produktversion und Wertrelationsvorstellung auf der Kundenseite, wodurch der Markt in erster Linie von den Anbietern definiert wird. Ein aus bibliothekarischer Sicht sehr interessanter Punkt der Ausführungen beschäftigte sich mit den versteckten Zusatzkosten beim Einsatz von elektronischen Büchern. Der Aufwand für die Bereitstellung von zusätzlichen Hard- und Softwarekomponenten, aber auch von Personal für die unbedingt erforderliche Integration der elektronischen Bücher in die Bibliotheksangebote, scheint noch nicht wirklich abschätzbar und der Einsparungseffekt durch den Verzicht auf parallele Druckausgaben noch nicht belegbar. Zusammenfassend meinte Kempf, dass die elektronische Bücher am Literaturmarkt noch immer eine Randgröße darstellen, allerdings eine Randgröße mit erheblichem Entwicklungspotenzial.

Claus Großmann und *Ellen de Groot* (*Elsevier B.V.*) kamen an diesem Tag als erste Vertreter der eingeladenen Verlage zu Wort. In ihrem Vortrag „*Aktuelle Lizenzmodelle im E-Books-Sektor*“ stellten sie die beiden Vertriebsmodelle der Firma *Elsevier* vor. *Elsevier* bietet den Bibliotheken sowohl ein Kaufmodell als auch ein Lizenzmodell mit jährlichen Zahlungen an. Beim Kauf muss eine einmalige Zahlung geleistet werden, die von der Anzahl der FTEs abhängig ist. In den weiteren Jahren wird dann nur mehr eine kleinere jährliche Gebühr in der Größenordnung von 5% bis 8% fällig, die für Wartung der Plattform, Nutzungsstatistiken, Updates der Nachschlagewerke und technische Unterstützung in Rechnung gestellt wird. Das Lizenzmodell mit Subskriptionszahlungen sieht, parallel zu den Verträgen für die elektronischen Zeitschriften, jährliche Zahlungen, ebenfalls abhängig von der Anzahl der FTEs, vor. Bei der Archivierung der elektronischen Bücher wird zwischen Nachschlagewerken und Serien unterschieden. Während Nachschlagewerke nach Beendigung des Vertragsverhältnisses als Druckausgabe um 20% des Listenpreises oder als PDF-Files angeboten werden, sollen Serien weiterhin auf den Verlagsservern genutzt werden können. Für die kommenden Jahre ist geplant, das Angebot an elektronischen Büchern stark auszubauen und letztlich alle wissenschaftlichen Bücher auch elektronisch über *ScienceDirect* anzubieten.

„*E-Books im Netz – Von der digitalen Einzellösung zum bibliotheks- und nutzerorientierten Konzept*“ war das Thema von *Gisela Hochgeladen* (*K.G. Saur Verlag, München*). Sie berichtete, dass die Firma *Thomson Gale*, die auch den *Saur Verlag* unter Lizenz hat, bereits 50% ihres Umsatzes mit elektronischen Produkten erwirtschaftet und bestrebt ist, die große Angebotspalette auch in den kommenden Jahren rasch zu erweitern. Für die elektronischen Bücher bietet der Verlag nur den Kauf

als Erwerbungsart an. Der Kaufpreis liegt ca. 10% über dem Preis der Druckausgabe und ist ein Festpreis, d.h. unabhängig von der Art und Größe der erwerbenden Institution. Hinzu kommt eine jährliche Zugangsgebühr, die z.B. bei bis zu zehn Titeln in der Höhe von USD 50,- liegt. Berichtet wurde auch über die verschiedenen Möglichkeiten des Zugangs zu den elektronischen Büchern und die Unterstützung, die der Verlag den Bibliotheken bei deren Integration in das bibliothekarische Gesamtangebot anbietet.

Joachim Engelland (Walter de Gruyter, Berlin), der über „*Das E-Book im Markt für wissenschaftliche Information*“ sprach, ließ die Anwesenden am Beispiel der Produktion der *de Gruyter International Encyclopedia of the Bible (GIEB)*, die vor sieben Jahren als Druckwerk geplant und nun auch in einer elektronischen Ausgabe erscheinen wird, einen Blick hinter die Kulissen eines Verlagshauses machen. In seinem *Werkstattbericht* konnten die Entstehungsgeschichte des Produkts, die Überlegungen des Verlages bezüglich der gewählten Publikationsformen und die Entwicklung eines bestimmten Preis- und Lizenzmodells genau nachvollzogen werden.

Anschließend berichteten zwei Mitarbeiter der gastgebenden Bibliothek unter dem Titel „*Bibliotheken als Produzenten von E-Büchern*“ über Projekte an der *Universitätsbibliothek Graz* zur Entwicklung von elektronischen Büchern.

Zunächst brachte *Bruno Sperl (Universitätsbibliothek Graz)* einen Überblick über „*Digitalisierungsprojekte an der Universitätsbibliothek Graz seit 1995*“, die ihre Ausgangspunkte in der Aufbereitung der Studienliteratur für Studentinnen und Studenten mit Behinderungen und in der Digitalisierung von mittelalterlichen Manuskripten der Abteilung für Sondersammlungen hatten. Seither hat sich die Universitätsbibliothek Graz an den EU-Projekten *TESTLAB*, *DIEPER*, *ACCELERATE*, *META-e*, *BOOKS2U*, *TOUCH AND TURN*, *reUse* beteiligt; ab Herbst 2006 ist die Teilnahme an *DoD* geplant.

Unter dem Titel „*Vorwärts in die Vergangenheit – Digitisation on Demand (DoD)*“ wurde dann von *Peter Hofman (Universitätsbibliothek Graz)* das jüngste internationale Projekt vorgestellt, an dem die *Universitätsbibliothek Graz* beteiligt ist und das voraussichtlich im September 2006 starten wird. Im Rahmen von *DoD*¹² können Interessenten gegen geringes Entgelt Digitalisate von Büchern aus den am Projekt teilnehmenden Bibliotheken anfordern. In der Folge wird jedes digitalisierte Buch in eine digitale Bibliothek aufgenommen und der Öffentlichkeit kostenlos über das Internet zugänglich gemacht. Ziele dieses Projektes, das von der *Universitätsbibliothek Innsbruck* geleitet wird, sind der Aufbau eines Netzwerkes von Partnerbibliotheken, die Analyse der Wirtschaftlichkeit dieses Services und die Abklärung, ob und zu welchen Bedingungen es zu einem Europa umfassenden System erweitert werden kann.

12 <http://www.uibk.ac.at/ub/dea/eten/>

In der abschließenden Podiumsdiskussion, die von den Vertreterinnen und Vertretern der Agenturen *Ebsco*, *Swets* und *Minvera* eröffnet wurde, waren diese übereinstimmend der Meinung, dass sie den Bibliotheken mit ihrem detaillierten Wissen über Kundenwünsche (z.B. Rechnungslegung, Problembehandlung), aber auch mit der Erfahrung bezüglich elektronischer Medien den Einstieg in die Welt der elektronischen Bücher deutlich erleichtern können.

Von Verlagsseite wurde allerdings betont, dass die Entscheidung über den Verkaufsweg ausschließlich bei den Kunden liegen soll. Die Frage, ob elektronische Bücher die Printausgaben ersetzen oder als zusätzliches Angebot betrachtet werden müssen und damit eine weitere Belastung der Bibliotheksbudgets bedeuten, konnte letztendlich auch in dieser Diskussion nicht beantwortet werden.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Grazer Fachtagung „*Gutenbergs Erbe: Das Elektronische Buch*“, von Helmut Hartmann und Werner Schlacher bestens organisiert, allen Interessierten die Möglichkeit geboten hat, sich in nur eineinhalb Tagen einen ausgezeichneten Überblick über die aktuelle Entwicklung in diesem Bereich zu verschaffen. Das Thema wurde sehr ausgewogen sowohl aus Verlags- als auch aus Bibliothekssicht präsentiert. In den Vorträgen und in den angeregt geführten Diskussionen wurde deutlich, dass das elektronische Buch ein sehr kontrovers eingeschätztes Medium darstellt

Die Investitionen der Verlage in die Entwicklung des elektronischen Buches nimmt einigen bisher stark strapazierten Argumenten für die Reserviertheit der meisten Bibliotheken gegenüber dem elektronischen Buch – vom Mangel an angebotenen Titeln (insbesondere in deutscher Sprache) bis zur bisher kaum vorhandenen Kaufoption – den Wind aus den Segeln. Es wurde evident, dass dieses neue Medium nunmehr ein Thema darstellt, das noch weiter an Bedeutung gewinnen wird. Sofern nicht von den jeweiligen Unterhaltsträgern zusätzliche Mittel für die Anschaffung von elektronischen Büchern zur Verfügung gestellt werden, wird jede Bibliothek für sich die Frage klären müssen, ob bzw. in welchem Ausmaß eine Umschichtung von Mitteln, die bisher für gedruckte Bücher ausgegeben wurden, im Sinne einer optimalen Informationsversorgung in Richtung elektronischer Bücher sinnvoll bzw. notwendig ist.

Vertriebsmodelle 2006 für elektronische Zeitschriften					
	Inhalt	Einzeltitel/ Paket	Preismodell: Kauf	Preismodell: Lizenz	Archivrechte
Springer	Parallelausgaben von Druckwerken; Frontlistmodell, d.h. Kunde erwirbt Titel des kommenden Jahres; ca. 10.000 Titel	Springer verkauft nur Pakete. Einzeltitel müssen über Partner/Aggregatoren erworben werden.	Einmalzahlung (Preis abhängig vom Inhalt und der Anzahl der StudentInnen/FTEs im Fachbereich); Rahmenverträge für Konsortien	kein Lizenzmodell	kostenloses, fort-dauerndes Zugriffsrecht auf den Springerserver oder Datenlieferung
Thieme	Parallelausgaben von Druckwerken; 60 deutschsprachige Lehrbücher, 35 englischsprachige Taschenatanten	Poolmodell: Kunde wählt gewünschte Titel aus, die zu einem Paket zusammengefasst werden. Mindestabnahmemenge erforderlich	kein Kaufmodell	jährliche Lizenzgebühr, die nach einem Punktesystem berechnet wird. Jedem Buch wird ein Punktwert zugeordnet. Die Summe der Punkte bestimmt die Höhe der Zahlung.	derzeit keine Archivrechte
Elsevier	Parallelausgaben von Druckwerken; ca. 400 Titel	Einzeltitel und Pakete	Einmalzahlung (Preis abhängig von Anzahl der FTEs) + jährliche Zugriffsgebühr (5% für Nachschlagewerke, 8% für Serien)	jährliche Lizenzgebühr, abhängig von Anzahl der FTEs	Nachschlagewerke: nach Beendigung des Vertragsverhältnisses Druckexemplar um 20% des Listenpreises oder PDF-Files; Serien: ortsdauerndes Zugriffsrecht, ähnlich den e-Journals
Saur	Parallelausgaben von Druckwerken; ca. 600 Titel	Einzeltitel und Pakete, die selbst zusammengestellt werden können	Einmalzahlung (Preis ca. 10% über dem Listenpreis für die Druckausgabe) + jährliche Zugriffsgebühr (z.B. USD 50.– für bis zu 10 Titel)	kein Lizenzmodell	XML-Files, die bei Vertragsabschluss dem Kunden zum Download zur Verfügung gestellt werden.